Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40. Jahrgang. 1895.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 6 Erscheint jeden Samstag. 9. Februar.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Bund und Volksschule. — Das Rechnungswesen als Unterrichtsfach am zürcherischen Lehrerseminar. II. — Stand des Schulturnens in Graubünden. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Meteorologisches. — Volks-Kochschule Herisau. — Korrespondenz. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Abonnement.

Vom 14. Februar an werden die Abonnementsbeträge von denjenigen bisherigen Abonnenten erheben, die den Betrag bis dahin nicht in Briefmarken eingesandt haben. Wir bitten um gef. Einlösung der Nachnahmen.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 9. Febr., 4 Uhr, Gesangübung im Grossmünsterschulhaus.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Samstag, den 16. Februar, nachmittags **3 Uhr**, im „Pfauen" am Zeltweg (I. Stock). Tr.: 1. Abnahme der Jahresrechnung. 2. Professor *J. Hunziker* aus Aarau: *Die Sprachverhältnisse der Westschweiz.* 3. Besprechung der eingelaufenen Fragen. — Neue Mitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Vorstände der Schulkapitel pro 1895 und 1896:

Meilen.
Präsident: Hr. J. Weber, Sek.-Lehrer in Männedorf.
Vizepräsident: „ J. Stelzer, Sek.-Lehrer in Meilen.
Aktuar: „ Ed. Maurer, Lehrer in Meilen.

Hinweil.
Präsident: Hr. Herm. Eckinger, Sek.-Lehrer in Bubikon.
Vizepräsident: „ Ferd. Küng, Lehrer in Wald.
Aktuar: „ A. Handschin, Lehrer in Kempten.

Uster.
Präsident: Hr. J. H. Frei, Lehrer in Uster.
Vizepräsident: „ F. Meister, Sek.-Lehrer in Dübendorf.
Aktuar: „ Hans Hoppeler, Lehrer in Hinteregg.

Schultafelschwärze
schieferfarben, sofort trocknend, liefert in Kannen à Fr. 7.50 per Nachnahme
[OV30] **C. Richter** in **Kreuzlingen.**

Jeder Lehrer der Naturkunde findet eine Fülle von Anregung und Belehrung in der
illustrirten Zeitschrift für Naturfreunde
Natur und Haus.
Herausgegeben von Dr. L. Staby und M. Hesdörffer.
Die Gebiete der Blumen- und Pflanzenzucht — Vogelliebhaberei — Aquarien- und Terrarienkunde — Entomolog. Liebhaberei — des Sammelns von Naturalien aller Art finden eine eingehende Behandlung in Wort und Bild. [OV45]
Monatlich 2 Hefte. *Vierteljährlich Mk. 1.50*
Abonnements sowie Probehefte durch jede Buchhandlung, sowie von dem
Verlage von „Natur und Haus", Berlin SW 46.

S. Roeders
National-Schulfeder Nr. 11
in extrafeinen und feinen Spitzen. [OV8]
Anerkannt beste und preiswürdigste Schulfeder.— Durch alle Schreibwarenhdlg. zu beziehen.

Biel [OV486] **Gebrüder Flury** *Biel*

Fabrikation
von allen gangbaren Sorten
Kurrentschriftfedern
unter dem Kollektivnamen
Schweizer Federn
(Plumes suisses)
Noten- und Rundschriftfedern
Verpackung
in Schachteln à 100 Stück
Muster und Preisverzeichnisse gratis und franko

Fabrication
des plumes les plus connues
et les plus appréciées
sous le nom collectif
PLUMES SUISSES
(Schweizerfedern)
Plumes pour la ronde
la gothique et à copier la musique
en boîtes de 100 pièces
échantillons en nature et prix sur demande

Bienne (Suisse) **FLURY FRÈRES** Bienne (Suisse)

Examenblätter
festes, schönes Papier (Grösse 21 × 28 cm.), nach den Heftlineaturen Nr. 5. 6, 7, 8, 10 und unlinirt, hübsche Einfassung, per Hundert à Fr. 2.—, Dutzend 25 Cts. [OV21]
Schulbuchhandlung **W. Kaiser,** (Antenen) **Bern.**

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
[OV2] **Albums für Klavier.**
Herausgegeben von Karl Reinecke.
Bach (2 Bände) — Beethoven (2) — Chopin (2) — Cramer — Gluck — Händel (2) — Haydn (2) — Mendelssohn (2) — Mozart (2) — Schubert (2) — Schumann (2) — Weber (2). Jeder Band M. 1,50 — Gade — Heller (2) — Henselt — Rubinstein. Jeder Band M. 3.—.

Offene Lehrerstellen

in einer Privat-Lehranstalt (Eintritt in nächster Zeit):

1. Für **Elementarstufe** mit guter Befähigung für **Kalligraphie** und **Freihandzeichnen**, event. Turnen.
2. Für **Mathematik** und event. **Naturwissenschaften** für mittlere und höhere Stufe, event. **Turnen** und **Zeichnen**.
3. Für **Latein** und **Griechisch**.

Bewerber mit Sprachkenntnissen (französisch, italienisch) bevorzugt. [O V 28]

Offerten sub Chiffre **O F 3297** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Schöne

Examenblätter

in beliebiger Lineatur zu Fr. 1.80 per 100 und zu 2 Cts. per Stück, sowie sämtliche Schulmaterialien empfiehlt den Tit. Schulpflegen und w. Kollegen angelegentlichst

[OV49] **J. W. Altherr,**
(OF3407) Herisau.

MAGGI'S

Suppen-Würze in Original-Fläschchen zu 90 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften, Droguerien und Apotheken. [O V 48]

Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen mit MaggisSuppenwürze nachgefüllt.

„Erinnerungsblumen"

Originallieder
für
Mittel- und Oberschulen.

II. Auflage. (20 Cts. 13/12.)

Gegen Einsendung von 25 Cts. in Marken Franko-Zusendung.

G. Hofer-Schneeberger.
[OV48] Bätzberg, Kt. Bern.

Von **Babette Vogel**, Verlagsbuchhandlung, Rosengasse in Glarus, ist zu beziehen:

Das Alkoholsiechtum und **die Kurzlebigkeit des modernen Menschengeschlechts**, von Dr. med. Rob. Koppe in Moskau. Preis per Exemplar 50 Rp.; bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren 25 Rp.

Diese höchst wertvolle, 50 Quartseiten umfassende Broschüre verdient in weitesten Kreisen verbreitet zu werden

(O F 3180) [O V 13]

Musik-Instrumente

Hermann Dölling jr
Markneukirchen i. S. Nr. 252.
Akkord-Zithern nebst allen Preis: 9.—, 18.— und 15.— Mark.
Kataloge umsonst und portofrei.
[O V 476]

Vakante Lehrstelle
für Freihandzeichnen.

An den Elementar- und Realschulen der Stadt Schaffhausen ist auf das Frühjahr 1895 eine Lehrstelle für Freihandzeichnen neu zu besetzen. Verpflichtung bis zu 32 Stunden wöchentlich. Gehalt ca. 2700 Fr., mit Alterszulage — wobei auswärtige Dienstzeit in Anrechnung gebracht wird — bis auf 3500 Fr. Durch Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule kann ferner das Einkommen erheblich erhöht werden. [O V 47]

Anmeldungen sind unter Beilage von Ausweisen über Studien, allfällige praktische Betätigung und eines kurzen curriculum vitae bis zum 28. Februar 1895 einzusenden an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen.

Schaffhausen, den 29. Januar 1895. (O F 3388)

Die Kanzlei des Erziehungsrates:
H. Bolli.

An der **Zürcher Pestalozzi-Stiftung** in Schlieren ist auf 1. Mai **die eine der beiden Lehrstellen neu zu besetzen.** Auskunft über alle Verhältnisse erteilt der Präsident der Anstalt, **Herr K. Appenzeller,** Kaufmann in Zürich I, an welchen **bis zum 28. Februar** Anmeldungen und Zeugnisse einzusenden sind. (OF3417) [O V 51]

Auftragsgemäss Der Aktuar: **H. Weber,** Pfr.

Höhere Töchterschule
der Stadt Zürich.
Ausschreibung von Lehrstellen.

Auf Beginn des Schuljahres 1895/96 sind an der höhern Töchterschule der Stadt Zürich (Seminar-, Handels- und Fortbildungsklassen **2 Lehrstellen für deutsche Sprache und Geschichte,** mit je 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden, definitiv zu besetzen. Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 150—200 für die wöchentliche Unterrichtsstunde.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilegung von Ausweisen über den Studiengang, sowie über wissenschaftliche und praktische Befähigung bis spätestens **Samstag, den 16. Februar 1895** an den Präsidenten der Aufsichtskommission, **Herrn Stadtrat Grob,** zu richten. Es ist erwünscht, dass die Bewerber auch angeben, in welchen andern Fächern sie noch zu unterrichten in der Lage wären. (M 5735 Z) [O V 52]

Zürich, 31. Januar 1895.

Die Aufsichtskommission.

Ausschreibung eines Kandidatenkurses am aarg. Lehrerseminar.

Am **Lehrerseminar in Wettingen** wird auf nächsten Mai ein neuer **Kandidatenkurs** eröffnet. Zur Aufnahme in denselben ist nach § 171 des Schulgesetzes erforderlich, dass der Bewerber das 15. Altersjahr zurückgelegt hat, gesund ist, musikalisches Gehör besitzt und an keinem der künftigen Anstellung als Lehrer hinderlichen Gebrechen leidet. Derselbe muss günstige Zeugnisse über sein sittliches Betragen besitzen und hat sich über die in § 31 des Reglements geforderten Kenntnisse auszuweisen.

Die Bewerber haben der Anmeldung, welche spätestens bis 3. März nächsthin der Seminardirektion in Wettingen einzureichen ist, folgende Ausweise beizulegen: Ein Aufnahmsgesuch, einen Geburtsschein, ein verschlossenes Schulzeugnis über Fähigkeit, Fleiss und Betragen und ein verschlossenes ärztliches Zeugnis.

Die Aufnahmsprüfung findet statt: am Montag und Dienstag den 1. und 2. April nächsthin, im Seminar Wettingen, wo sich die Angemeldeten, insofern sie vorher keine Abweisung erhalten haben, am Montag vormittags 8 Uhr einzufinden haben. [O V 46]

Aarau, den 28. Januar 1895.

Die Erziehungsdirektion.

= Den neuen Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei **Ulrich & Co. im Berichthaus** in **Zürich** ist soeben erschienen: [OV41]

Ehre sei Gott!

108 vierstimmige Gesänge
für
gemischten Chor
zum Gebrauche
bei den Gottesdiensten der kirchlichen Festzeiten.

Einfach gebunden Fr. 1.40.
Partiepreis bei mindestens zehn Exemplaren 1 Fr.
Elegant gebunden Fr. 2.60.

Auf Wunsch werden auch einzelne Exemplare zur Einsicht abgegeben. (O F 3375)

Praktischer

Zeichen-Unterricht

für die Volksschule
von **A. Weber,** Zeichenlehrer.

Heft 1. Aufsuchen neuer Figuren (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausschmücken derselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gemischte Figuren, Vieleck und freie Anwendung (4 Fr.), können des bisherigen guten Absatzes wegen zu **3 Fr.** pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu **10 Fr.** abgegeben werden durch das Hauptdepot

[OV44] **M. Weber,** (OF3405)
Beckenhof 33, Zürich IV.

Violinen, Zithern, Guitarren, Holz- und Messing-Blasinstrumente
liefert in bester Waare bei billigsten Preisen

Christian Heberlein jun.,
Markneukirchen i. S. No. 108.

Preislisten frei. [O V 5]
Reparaturen sorgfältig.

Pianinos

in allen Preislagen sind gegen **bar oder Ratenzahlungen** mit langjähriger Garantie billigst **zu verkaufen** mit der Bemerkung, jedes von mir bezogene Instrument auf meine Kosten zurückzunehmen, falls sich irgend ein Makel bez. des Tones oder der Arbeit nachweisen lässt. [O V 404]

R Reutemann,
Klaviermacher, Friedensg. 9, I.
Seinau-Zürich.

☞ **Alte Instrumente** werden bestmöglichst an Zahlung genommen.

Wer sich ein wirklich gutes

Musik-Instrument

anschaffen will, verlange die illustr. Preisl. gratis u. franco von

C. A. Götz jr.
Wernitzgrün i. S., Nr. 26.
Lieferant der deutschen u. ausländ. Armeen. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. [O V 23]

Ernstes und Heiteres.

Wahre Überzeugung, so recht von Herzensgrund ausgesprochen, überwältigt immer.

* * *

Es ist schwer begreiflich, wie man so blind sein kann, sich über sittliche Entartung der Jugend zu wundern, wenn, wie es in Zeiten moralischen Niederganges der Fall ist, ein grosser Teil der Erziehung nur in der Korruption der neuen Generation durch die alte besteht, indem das häusliche und öffentliche Leben fortwährend Beispiele von Verletzung und Verachtung der ethischen Grundsätze und von Anreizungen hierzu darbietet.

Dittes, Ges. Schr. I, 57.

* * *

Wer ein Genie werden soll, muss nicht nur ebensoviel Äusseres in sich auffassen und geistig erwerben wie andere Menschen, sondern noch weit mehr; und hiedurch allein wächst ihm die Fähigkeit zu, sich mit seinen Schöpfungen in irgend einer Art über das bisher Dagewesene zu erheben.

Beneke.

* * *

— Lehrer: Welche Frau ist eine Witwe? Schülerin: E Frau, wo wibt, ist eine Witwe.

— Lehrer zu einem Schüler der ersten Klasse: Jakob! Wie viel sind 5 und 1? Schüler zum Lehrer: Säg's du! du weisch es.

— Eine Schülerin liest: Es gibt mehrere Arten und Unarten (Unterarten) von Affen.

— Ein Schüler sollte zum drittenmal ein Wort nachsprechen. Schüler: „I häs ja scho zweimal g'sait; es wird e goppel g'nueg si!"

Briefkasten.

Hrn. *U. in St. G.* Natürlich werd. Sie gen. Viele sind schon darum froh, um sich an ein, Sachk. wend. z. k. — Hrn. *A. D. F.* Besten Dank. Schön, dass Sie zum Verhalten. — Hrn. *W. F in A.* Verwendet. — Hrn *R. in S. G.* Darüber denken wir allerd. and. Doch sind die Verh. sehr versch., und nur in Bas. reift der Apf. — *B-Korr. d. Bd.* 6 + 4 + 8 = 18. Die L. werden also in B. nicht älter; wenn sie erst später angest. werden, tant mieux — Hrn. *R. S. in W.* Studiren Sie Diesterwegs Wegweiser (6. Aufl. von K. Richter, statt für Mk. 3. 60 jetzt für Mk. 1. 50 erhältlich) und Diesterwegs Schriften (Ausgew. Schr. 4 Bde. kompl. für 4 Mk. statt 12 Mk., beide direkt zu beziehen bei Moritz Diesterweg, Verlag, Frankf. a. M. — *X. X.* „Es gibt Bäume, die im Felde stehen, deren Wipfel auf zum Himmel ragen, Mächtig strebend zu den stolzen Höh'n — Und die keine Früchte tragen." — Hrn. *W. in W.* Das Buch augenbl. ausgel., doch sollt. Sie etw. and. bek. hab.

Bund und Volksschule.*)

□ Zweierlei mag jedermann in unserer eidgenössischen Schulfrage verwunderlich erscheinen:

erstens, dass es gerade die Volksschule ist, welche in das Subventionssystem des Bundes nicht eingefügt wurde,

und zweitens, dass die freisinnige Partei diese Angelegenheit mit so wenig Glück behandelt hat.

So ziemlich für alles, was lebt und schwebt, kreucht und fleucht, sind Bundeskredite ausgeworfen worden und darunter für verschiedene erzieherische Zwecke. Zum Polytechnikum, das eine Bundesschule ist, traten im Laufe des letzten Jahrzehntes die Ausgaben für den gewerblichen und neuestens auch für den kaufmännischen Unterricht hinzu. Auch geniessen, was ebenfalls hierher gezogen werden darf, die Volkslesehallen eine Bundesunterstützung aus dem Alkoholertrag, und aus der gleichen Quelle schöpfen die Kantone Mittel für Kochkurse, Haushaltungskurse u. s. w. Da würde man nun doch wohl erwarten, dass ganz natürlicherweise eine Bundessubvention auch für denjenigen Unterricht gegeben werde, welcher das Fundament jedes andern Unterrichts ist; widerspruchsvoll muss man finden, dass die Erziehung oben und in der Mitte vom Bunde gestützt wird, nicht aber unten. Noch immer, scheint es, sind wir nicht in der modernen Welt drin, sondern in der feudalen, wo für den höheren Unterricht weit besser gesorgt worden ist als für den niederen, denjenigen der Grosszahl, oder für den letztern eigentlich gar nicht. Es braucht nicht dargetan zu werden, um wie vieles fruchtbarer die gewerblichen Fortbildungsschulen, das kommerzielle Bildungswesen, die Lesehallen, die Koch- und Haushaltungskurse u. s. w. sein müssten, wenn ihnen ein höher entwickeltes Volksschulwesen vorausginge.

Eine seltsame Gärtnerkunst, diejenige unserer Staatsmänner! Am meisten Sorgfalt verwenden sie auf den Gipfel und die Äste, am wenigsten auf die Wurzel und den Stamm!

Es muss leider gesagt werden, die freisinnige Partei, welche diesen Zustand zu ändern die Macht hätte, hat sich dafür in jüngster Zeit nicht eifrig genug gezeigt. An der Schule beging sie dadurch eine Unterlassungssünde und für sie selbst wohl auch einen politischen Fehler. Jedenfalls handelte sie in der Angelegenheit des eidgenössischen Schulartikels nicht mit dem erforderlichen Geschicke, und was besonders überraschen muss, sie liess die guten Gelegenheiten recht eigentlich vorbeigehen, als diese sich ihr darboten und sie nur den Augenblick zu ergreifen brauchte, um „der rechte Mann“ zu sein, wozu ein Wort Goethes mahnt. Ohne grosse Mühe konnte sie ihre Aufgabe, den Art. 27 zu einer Wahrheit zu machen, erfüllen. Sie brauchte bloss zu wollen.

Wir meinen nämlich, sie konnte und musste das, als die Motion Curti und die Vorlage Schenk, beide ganz in den Spuren der in der schweizerischen Lehrerschaft zustandegekommenen Meinungseinung sich bewegend, die Frage so stellten, dass ihre endliche und befriedigende Lösung sich sofort bewerkstelligen liess. Das Konfessionelle war als Klippe umgangen, und dem Schiff lachte der Hafen. Alle freisinnigen Elemente des Schweizervolkes konnten die Schenksche Vorlage gutheissen. Ja, selbst konservative Blätter gestanden, dass sie zurückzuweisen eine übertriebene Furcht bekunden hiesse. Die römischen Katholiken machten Opposition, jedoch eine sichtlich in sich gebrochene, denn sie wussten wohl, dass auch Uri und Wallis das Geld für bessere Schulhäuser und Lehrmittel nicht dauernd oder überhaupt nicht zurückgewiesen hätten.

Damals musste zugegriffen werden. Statt dessen wird die Sache verschleppt, und um diese Verschleppung nachträglich zu rechtfertigen, sucht man jetzt Meinungsverschiedenheiten zu konstatiren, welche nicht bestanden und nicht zu bestehen brauchten. Gar übel angebracht ist die Eifersucht auf die Demokraten der Bundesversammlung, von denen die Anregung ausgegangen war. Diese Anregung befand sich ja in Übereinstimmung mit den Absichten der freisinnigen schweizerischen Lehrerschaft, und Herr Schenk seinerseits beurteilte die Lage nicht nach einem Gruppen- oder Koteriestandpunkt. Die allgemeinen und gemeinsamen Ideen hätten über alle Jalousien hinausheben sollen. Am wenigsten durfte die Schule darunter leiden.

Jetzt müssen wir es beklagen, dass Herr Schenk, offenbar Widerstand im Horst des Freisinns fürchtend, nicht sein Projekt dem Bundesrate vorlegte, und dass dieser es nicht zu einer Zeit vor die Bundesversammlung brachte, als die finanziellen Bedenken noch schwiegen. Herr Schenk hat jedenfalls geglaubt, dass der Bund die Million geben könne, sonst würde er seinen Entwurf überhaupt nicht ausgearbeitet haben.

Indessen kam noch eine zweite gute Gelegenheit. Sie ist wiederum verpasst worden! Das war unmittelbar nach dem Tag von Olten, wo man „dreimal Nein“ sagte und in den freisinnigen Kreisen bald das Bedürfnis auch einer positiven Tat gefühlt wurde. Die Schulfrage bot sich wie von selbst dar, die Lücke auszufüllen, umsomehr, als man in Olten mit Bezug auf sie beruhigende und ermunternde Zusicherungen gegeben hatte.

Je länger aber zugewartet wurde, desto übler hat sich die Situation gestaltet. „Geht und kommt wieder, wenn wir mit der Unfall- und Krankenversicherung fertig sind!“ lautet der Bescheid. Ja, ja — wie bald ihr aber damit fertig seid, wer weiss es? Ihr habt ja noch nicht einmal recht angefangen! — Möchte die Schule immerhin drankommen, ehe neue Ausgabeposten begründet werden.

*) Diese Einsendung ist uns schon vor einiger Zeit zugegangen.

Das Rechnungswesen
als
Unterrichtsfach am zürcherischen Lehrerseminar.

Von *Dr. J. Stössel.*

II.

Unter der Lösung praktischer Aufgaben verstehen wir nun allerdings auch das, dass die Grundlage eines geordneten Haus- und Staatswesens, die Fundamente jedes

kaufmännischen Verkehrs, das *Rechnungswesen*, eine seiner Bedeutung angemessene Stellung im Mathematikunterricht erhalte.

Gerade dieses Gebiet der Mathematik steht bei vielen in dem Rufe, zwar praktisch, aber nicht in ähnlichem Grade bildend und daher namentlich für Lehramtskandidaten entbehrlich zu sein. Es ist das ein Irrtum, der sein Entstehen wohl nicht zum geringsten Teil dem Umstande verdankt, dass es eine Zeit gab, wo die Buchhaltung im Dienste des Schreibens stund und auch vom Kalligraphielehrer unterrichtet wurde, während sie naturgemäss zur Mathematik gehört und als integrirender Bestandteil des Unterrichts in diesem Fache eingereiht werden muss. Solange die Buchhaltung nur in dem Eintragen einer Anzahl Geschäftsvorfälle in die verschiedenen Hefte bestund, ohne methodische Durcharbeitung des Stoffes und ohne innere logische Begründung, und solange der Anfänger in die Geheimnisse des Rechnungswesens dadurch eingeweiht wurde, dass man ihn mit möglichster Schnelligkeit durch einen ganzen Geschäftsgang mit allen seinen Büchern durchjagte, mit einem Worte, solange die Methodik dieses Unterrichts noch in den Windeln lag, war eine gewisse Zurückhaltung gerechtfertigt. Aber diese Zeiten sind nun vorbei. Die überall entstandenen Handelsschulen haben dafür gesorgt, dass auch das Gebiet des Rechnungswesens wissenschaftlich behandelt wird, und die Methodik dieses Faches ist zur Stunde nicht weniger ausgebaut, als diejenige irgend einer andern mathematischen Disziplin, dank namentlich den Arbeiten des Hrn. J. Fr. Schär, Lehrer der Handelsfächer an der Realschule Basel. Sein neuestes Werk: „Kaufmännische Unterrichtsstunden“ entwickelt das ganze Lehrgebäude der Buchhaltung in methodischer Stufenfolge und gestaltet auf diese Weise die Buchhaltungskunde zu einem den übrigen Disziplinen ebenbürtigen Unterrichtsfach.

Damit ist für die Einführung des Unterrichts in der Buchhaltung am Seminar die Hauptschwierigkeit gehoben. Es sollte sich derselbe etwa über folgende Gegenstände erstrecken:

Ausstellung von Rechnungen, Schulgutsrechnung, Vormundschaftsrechnung. Die Lehre vom Kontokorrent. Einfache und doppelte Buchhaltung. Im Anschluss Grundzüge der Wechsellehre.

Von diesem Stoff könnten die Rechnungsstellung und die Lehre vom Kontokorrent als praktisches Rechnen dem Lehrstoff der drei ersten Jahre die eigentliche Buchhaltung, mit Durchführung einfacher Geschäftsgänge, demjenigen der vierten Klasse eingeordnet werden, ohne dass eine Vermehrung der Stundenzahl nötig würde.

Welches sind nun die Gründe, die ein solches Vorgehen empfehlen?

Dieselben liegen einmal in dem allgemein bildenden Wert des neu einzuführenden Unterrichtes überhaupt, sodann zweitens in seinem Werte für den Lehrer im speziellen, und endlich in der Bedeutung des praktischen Rechnens, welches durch die richtig betriebene Buchhaltung zu seinem Rechte kommen muss. Von dem letzten Punkt haben wir bereits oben gesprochen.

Die mathematische Bildung, die der zürcherische Lehrer mitbekommt ins Leben, leidet an einer zu ungleichen Verteilung von Theorie und Praxis. Die erstere tritt zu sehr in den Vordergrund auf Kosten der praktischen Fertigkeit. Wie aber die Theorie der Praxis die Wege zeigt, so bringt umgekehrt die Praxis die Theorie erst zum vollen Verständnis. Die praktische Anwendung zu kurz kommen lassen, heisst auch die Erreichung des formalen Bildungszweckes ernstlich in Frage stellen. Die Notwendigkeit enger Verbindung von Praxis und Theorie zeigt auch die Geschichte der Mathematik. Die Entwicklung dieser Wissenschaft hängt aufs engste zusammen mit der Stellung praktischer Fragen. Denken wir an die Physik und ihren Einfluss auf die Differential- und Integralrechnung, die Differentialgleichungen, die Kugelfunktionen, die Besselschen Funktionen, die Fourierschen Reihen u. s. f.

Betrachten wir im weitern den ersten Punkt, den allgemein bildenden Wert des Rechnungswesens, so lässt sich folgendes sagen:

Es gibt ausser der Physik kein Gebiet wissenschaftlich-praktischer Betätigung, welches eine solche intensive Anwendung des mathematischen Könnens gestattet, und das im weitern zu einer solchen Fülle von Ausblicken ins warm pulsirende Leben der Gegenwart, in den Haushalt der Familie und des Staates, in Handel und Verkehr, in alle Gebiete der Volkswirtschaft überhaupt, veranlasst, wie gerade das Rechnungswesen. Hier ist der Ort, um dem jungen Manne zu zeigen, in welchem Verhältnis zum Einkommen, die Ausgaben auf die verschiedenen Gebiete der Haushaltung verteilt werden müssen, wenn man auf den Namen eines guten Haushalters Anspruch machen will; hier wird er eingeführt in den Finanzhaushalt der Gemeinde, im Schulwesen, er sieht, wie der Staat für Witwen und Waisen sorgt, wenn er eine Vormundschaftsrechnung ausführt; indem er die Buchhaltung eines Kleingewerbtreibenden nachbildet, wird er aufgeklärt über die Bedeutung der Banken, des Kontokorrentverkehrs, des Wechsels, und beim Studium der systematischen, (doppelten) Buchhaltung eines Grosskaufmanns oder eines Fabrikgeschäftes erkennt er auch die Grundsätze, nach denen die grossen Aktiengesellschaften, jene Staaten im Staate, geleitet werden. Ohne einen solchen Unterricht wird er manche wichtige Erscheinungsform menschlichen Unternehmungsgeistes nicht verstehen können, weil ihm das nötige Verständnis gerade für den Hauptpunkt derselben, die finanzielle Seite, mangelt.

Aber auch rein mathematisch betrachtet, ist die methodisch betriebene Buchhaltung in ihren scharf durchdachten und durchgeführten Formen ein unschätzbares Bildungsmittel.

Was endlich noch den zweiten Punkt anbetrifft, die Bedeutung der Kenntnis des Rechnungswesens für den Lehrer im speziellen, so ist vor allem zu bemerken, dass der Lehrer an der Sekundarschule und der Fortbildungsschule Unterricht in Rechnungsführung, Buchhaltung, Lehre

vom Kontokorrent selbst zu erteilen hat. Die Schulen unseres Volkes haben sich der Notwendigkeit gefügt, und es zeigt sich nun die merkwürdige Erscheinung, dass auf diesen Gebieten der Lehrer genötigt wird, als Autodidakt zu unterrichten, während man auf allen andern Unterrichtsgebieten der Ansicht huldigt, dass das Seminar dem Lehrer mehr Wissen und Können mitzugeben habe, als er später in der Schule selbst notwendig wieder brauche.

Diese Tatsache lässt eine Änderung als dringend nötig erscheinen. Nicht nur leidet das Ansehen des Lehrers, wenn man ihm eine Aufgabe überträgt, zu deren Lösung er gar keine Mittel erhalten hat, sondern es wird auch das Blühen und die Existenz der Fortbildungsschulen nach einer wichtigen Seite hin in Frage gestellt.

Die Buchhaltung ist nicht selbstverständlich. Wäre sie es, die betreffenden Stellen im Geschäfts- und Staatsleben würden kaum so gut bezahlt, wie sie es sind. Das Kontokorrent mit Zinsen in seinen verschiedenen Formen ist eine so häufig vorkommende Rechnungsart, dass jeder Lehrer im stande sein sollte, die verschiedenen Formen derselben zu verstehen. Auch gereicht es sicherlich nicht zur Hebung seines Ansehens, wenn der Lehrer sich als unvertraut zeigt mit den einfachsten Regeln der Rechnungsstellung und Buchhaltung.

Noch auf einen Punkt möchte ich hinweisen, der nicht ganz unwichtig ist. Wenn wir auch die Buchhaltung nicht mehr in den Dienst des Schreibunterrichtes stellen, wie das früher geschehen ist, sondern sie als durchaus mathematische Disziplin behandelt wissen wollen, so ist doch gerade sie geeignet, auf die Regelmässigkeit und Schönheit der Schrift aufmerksam zu machen, und es kann in dieser Beziehung, indem man die Strenge des Komptoirs aufrecht hält, ganz Wesentliches erreicht werden.

Überblicken wir zum Schlusse noch einmal die Gründe, welche für Einführung des Rechnungswesens als Unterrichtsfach am zürcherischen Lehrerseminar sprechen, so scheinen sie uns so schwerwiegend zu sein, dass die Behörden nicht länger zögern sollten, diesen Hauptfaktor kaufmännischer Bildung in unserem Unterrichtswesen nutzbringend zu verwerten. Ich kann die Bedeutung der vorliegenden Frage wohl nicht besser ins Licht rücken, als durch die folgenden Worte Pestalozzis: „Auch hat mir sein Beispiel (Lehrer Weiss in Burgdorf) von neuem heiter gemacht, was ich schon längst ahndete, dass kaufmännische Bildung im höheren Sinne des Worts unter allen bürgerlichen Berufen am meisten zur Einfachheit, Bestimmtheit und Umfassung und zum Gefühl der Bedürfnisse ihrer Fundamente hinführt. Sie ist ohne Widerred unter allen bürgerlichen Berufsbildungen die am wenigsten einseitige, und hat unter ihnen allen das Meiste, was zu einer das Menschengeschlecht wahrhaft veredelnden Volksbildung anwendbar ist.“

Stand des Schulturnens in Graubünden.

(Korrespondenz.)

Wiederholt war in turnerischen Kreisen die Klage laut geworden, dass die Beantwortung der üblichen Fragebogen über den Stand des Turnunterrichtes in unsern Schulen nicht genüge, um sich auf grund derselben hievon ein richtiges Bild zu machen. Aus diesem Grunde wurden denn im Jahre 1891 6 fachmännische Inspektoren ernannt, welche an Ort und Stelle zuverlässige Erhebungen machen sollten. Die Resultate derselben liegen nunmehr vor, und Herr Seminarlehrer Imhof in Schiers unterzieht dieselben, wie schon in Nr. 45 der Sch. L.-Z. v. J. kurz erwähnt, einer eingehenden Besprechung.

Die Aufgabe dieser Inspektoren wurde folgendermassen umschrieben: 1. sollte ein möglichst genauer Einblick in den gegenwärtigen Stand des Schulturnens nach Einrichtungen (Turnplatz, Turnlokal und Turngeräten), Betrieb und Leistungen gewonnen und statistisch dargestellt werden; 2. sollte durch Besprechung mit Lehrern, Schul- und Gemeindevorständen Anregung zu eifrigerer Pflege des Schulturnens und wenn nötig Belehrung über Wesen und Betrieb desselben und über die erforderlichen Einrichtungen gegeben werden.

Leider scheinen sich die Herren Inspektoren, der Inspektion vorgängig, über die Art und Weise der Ausführung ihres Mandates nicht genügend verständigt zu haben; denn Herr Imhof sieht sich veranlasst, gleich eingangs zu bemerken, dass es „nicht möglich sei, aus den Fragen und den dazu gehörigen zusammenfassenden und erläuternden Begleitschreiben ein vollkommen klares Bild vom gegenwärtigen Stand des Schulturnens in Graubünden zu machen und dasselbe zahlenmässig exakt darzustellen“. So erklärten die einen nur solche Plätze als „genügend“, die Eigentum der Gemeinde oder Schule und als Turnplätze deklarirt sind und ausserdem die nötigen Geräte haben; die andern dagegen haben sich mit solchen Plätzen begnügt, auf denen zwar geturnt werden kann und auch geturnt wird, wenn sie auch nicht Eigentum der Schule und als Turnplätze bezeichnet sind, also etwa mit naheliegenden, ebenen und geräumigen Wiesen und Dorfplätzen.

Daher kommt es denn auch, dass in den Bezirken Plessur (mit Chur), Albula, Glenner und Vorderrhein auffallend wenige, im ganzen nur 9 genügende Turnplätze verzeichnet sind, während Heinzenberg mit fast lauter kleinen Berggemeinden 25, Hinterrhein 10, Maloja 17, Inn 14, Moesa 15, zusammen also 81 genügende Turnplätze aufweisen sollen. Da ist offenbar ein grober Verstoss gegen die Gleichmässigkeit der Beurteilung begangen worden, was recht sehr zu bedauern ist. Immerhin dürfte es sich denn doch fragen, wie es möglich war, zu einer „massgebenden“ Inspektion zu schreiten, bevor man über derartige ausschlaggebende Gesichtspunkte Klarheit sich verschafft hatte.

Nicht gerade so weit mögen die Urteile über die genügenden Turnlokale auseinandergehen; immerhin vermutet Herr Imhof, dass auch da einzelne Schul- oder Privatzimmer, Korridore oder Dachräume als „genügende“ Turnlokale bezeichnet worden seien.

Die zuverlässigste Übereinstimmung herrsche in den Angaben über die Turngeräte.

Es wurden im ganzen 294 Schulen mit 4609 turnpflichtigen Knaben inspizirt, woraus hervorgeht, dass es auf die Schule im Durchschnitt 15—16 Turnschüler trifft. In dieser Zahl finden sich 175 Gesamtschulen mit 1528 turnpflichtigen Knaben (8,7 pr. Schule) und 119 geteilte Schulen mit 3081 turnpflichtigen Knaben (26 pr. Schule).

Genügende Turnplätze hatten 121 Schulen (41 %) mit 2232 Schülern (48,4 %), *ungenügende* 13 (4,5 %) mit 397 Schülern (6,5 %), *gar keine* 160 Schulen (54,5 %) mit 1980 Schülern (45 %). Aus den ausgeführten Gründen dürfen diese Ziffern mit Fug und Recht als *zu günstig* bezeichnet werden.

Genügende Turnlokale besassen 50 Schulen (17 %) mit 1021 Schülern (22 %), *ungenügende* 3 Schulen (10,5 %) mit 782 Schülern (17 %), *keine* 213 Schulen (72,5 %) mit 2806 Schülern (61 %).

Genügende Turngeräte fanden sich vor in 20 Schulen (7 %) mit 586 Schülern (12,7 %), *ungenügende*, d. h. nur einige Geräte in 110 Schulen (37,4 %) mit 1958 (42,3 %), *gar keine* in 163 Schulen (55,6 %) mit 2065 Schülern (45 %).

In seinen eingehenden Reflexionen über das statistische Material betreffend die Turnplätze und Turnlokale äussert sich Herr Imhof gelegentlich also: „Man wird mit der Zeit, wenn man einmal mehr Erfahrung und mehr Einsicht in die verschiedenen Verhältnisse und Bedürfnisse hat, Unterschiede machen

zwischen dem Turnen im Flachland und im Gebirgsland und in Jahresschulen und Winterschulen; man wird, so hoffen wir, unterscheiden lernen zwischen einem „Stadtturnen“ und einem „Landturnen“ und einem Bergturnen“, wie auch etwa zwischen einem „Sommerturnen“ und einem „Winterturnen“. Und wenn einmal das „Bergturnen und Winterturnen“ zur Anerkennung und Ausbildung kommt, das von dem jetzigen Turnen allerdings in manchen Stücken verschieden sei, anderes aber davon aufnehmen wird, wie z. B. die Frei- und Stabübungen und manche Bewegungsspiele, dann wird auch Graubünden nicht mehr zurückstehen, sondern in seiner Weise und in Anpassung an die gegebenen Verhältnisse und Bedürfnisse das Seinige leisten zum Wohle der Jugend und des ganzen Volkes. Und dieses „Berg- und Winterturnen“ wird für die körperliche Ausbildung und für die Förderung der Erziehung überhaupt, wie für die militärische Vorbildung und die Mehrung der Volkskraft nicht weniger, wohl aber vielleicht mehr leisten als das gegenwärtige Turnen. Es wäre aber gerade an Graubünden, dieses „Berg- und Winterturnen“ zu fördern, es anzubahnen, auszugestalten und zur Anerkennung zu bringen..... Das Gesagte mag genügen, um es als ratsam erscheinen zu lassen, mit der Erstellung von Turnlokalen nicht zu eilen und zu deren Gunsten keinen allzustarken Druck auszuüben. Einstweilen mag man sich mit Schulzimmern, Gängen, Estrichen, Gemeindesälen, gemieteten Privatzimmern, Tanzsälen, Scheunen etc. zufrieden geben, wenn es sich auch in einer Statistik nicht gerade gut macht.“

Man ist erstaunt, solche Räte aus dem Munde eines Turninspektors zu vernehmen, kann sich aber damit beruhigen, dass dieselben mit Rücksicht auf die berühmte „Selbständigkeit“ unserer Gemeinden weder schaden noch nützen werden. Immerhin hätten wir von gewissermassen offizieller Stelle aus (Herr Imhof war einer der 6 Inspektoren) ein anspornendes Wort lieber gehört als die Aufmunterung zur Renitenz.

Unter den *Turngeräten* haben sich die Stäbe am meisten eingebürgert, nämlich in 112 Schulen, während die Springel nur in 90 Schulen zu finden sind. Mit Stemmbalken sind bloss 27 und mit Klettergerät 26, 91 mit anderen Geräten versehen.

Von den 4609 inspizirten Schülern turnen:

Sommer und Winter regelmässig	310	oder	6,7 %
Nur im Winter regelmässig	1945	„	42,3 %
„ „ „ unregelmässig	1083	„	23,5 %
Gar nicht	1271	„	27,5 %

Es turnen somit mehr oder weniger regelmässig 49 %, unregelmässig oder gar nicht 51 % der turnpflichtigen Knaben. Die meisten Lehrer erteilen den Turnunterricht in wöchentlich 1 1/2 oder 2 Stunden, was bei 24 Schulwochen 24, 36 oder 48 Stunden per Schulwinter ausmacht.

Anlässlich der Behandlung der Dispensation vom Turnunterrichte, wobei sich herausstellte, dass 36 Schulen weniger als 4, 50 Schulen höchstens 4, 109 Schulen weniger als 8 Turnschüler aufweisen, empfiehlt Herr Imhof die Vereinigung einzelner Fraktionen innerhalb einer Gemeinde oder auch mehrerer kleinerer Gemeinden zu einer Turnabteilung.

39 Lehrer oder 11 % werden als nicht befähigt erklärt, den Turnunterricht zu erteilen, 66 oder 19 % als ungenügend, 141 oder 40 % als genügend befähigt taxirt. Bei 106 Lehrern oder 30 % ist es den Herren Inspektoren nicht möglich gewesen, zu eruiren, ob sie Turnunterricht zu erteilen im Falle sind oder nicht.

147 Schulen mit 1355 oder 29,4 % Knaben haben gar keine Leistungen. („In einzelnen Gemeinden wurden keine Aufnahmen über die Befähigung der Lehrer und über die Leistungen gemacht, sondern nur auf die Turneinrichtungen geschaut und etwa auch ein kleines Turnexamen vorgenommen, aber ohne die Leistungen zu taxiren und schriftlich zu fixiren.“)

118 Schulen mit 1727 oder 37,5 % Knaben haben ungenügende Leistungen, 59 Schulen mit 1050 oder 22,8 % Knaben haben genügende Leistungen. Bei 28 Schulen mit 477 oder 10,3 % Knaben sind die Leistungen unbekannt.

Herr Imhof schliesst seine Ausführungen also: „Gewiss man kann viel, wenn man recht will: wenn man überzeugt ist, dass das Turnen nicht nur eine Spielerei, auch nicht nur eine militärische Vorbildung, sondern ein leiblich und geistig wirkendes, durch nichts anderes zu ersetzendes Erziehungs- und Bildungsmittel der Jugend und des ganzen Volkes ist. Halten wir daran fest: „Unsere Jugend soll turnen, damit ihr Leib rüstig und gewandt, ihr Sinn mutig und fröhlich und ihr Geist rein und gewissenhaft gemacht werde.“

Wir fügen bei: Wenn diese erste „fachmännische Inspektion“ in ihren Resultaten auch noch lange kein zuverlässiges Bild vom Stand des Schulturnens in Graubünden gibt, so hat sie doch wenigstens *bestätigt*, dass es mit diesem Fache in den meisten Schulen unseres Kantons noch übel genug bestellt ist.

Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Thurgau. Der Rechenschaftsbericht über das Erziehungswesen pro 1893/94 gedenkt eingangs in ehrender Weise der zu Anfang des Jahres 1894 verstorbenen Herrn G. Lieb, gewesenen Sekretärs des Erziehungsdepartements, der während 57 Jahren mit anerkannter Zuverlässigkeit und Schaffensfreudigkeit seines Amtes gewaltet.

Die Verwerfung der Initiative betreffend unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel an die Primar- und Fortbildungsschüler durch den Staat schreibt der Bericht nicht lediglich grundsätzlicher Abneigung gegen die Unentgeltlichkeit zu; dennoch dürfte aber diese Angelegenheit andern wichtigern Bestrebungen gegenüber für die nächsten Jahre in den Hintergrund treten.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde die Entdeckung gemacht, dass einzelne Orte je nach Konfession noch verschiedenen Schulgemeinden zugeteilt sind. Da dieses Verhältnis mit der Aufhebung der konfessionellen Schulen nicht im Einklange steht, wurde das Erziehungsdepartement beauftragt, zu untersuchen, wie eine einheitliche Zuteilung der betreffenden Orte zu einer Schulgemeinde stattfinden könnte.

Die Staatsbeiträge an die Schulbedürfnisse der Gemeinde betrugen Fr. 36,505 für die Primarschulen oder bei einer Gesamtschülerzahl von 17,431 per Schüler Fr. 2.09 Rp. An die Arbeitsschulen wurden Fr. 10,720 verabreicht oder per Schülerin Fr. 1.76 Rp.

Ungünstig gestaltete sich das vergangene Jahr hinsichtlich des Absenzenwesens, indem die Diphtheritis, sowie Masern und Scharlach in fast allen Kantonsteilen aufgetreten sind und erstere Krankheit die Kinder des schulpflichtigen Alters schwer heimgesucht hat. So stieg die Absenzenzahl der Alltagschüler bei fast gleicher Schülerzahl von 178,512 im vorangehenden Jahr auf 225,438 im Berichtsjahr.

Über die Tätigkeit der Lehrer sprechen sich die (individuellen) Inspektionsberichte durchwegs anerkennend aus und bezeichnen den Stand der Schulen im ganzen als wohlbefriedigend. Wird dieses Lob aber nicht bedeutend abgeschwächt, wenn in den allgemeinen Berichten von all zu schablonenhaftem Unterricht, von zu viel Jagen nach Wissen und zu wenig Bildung von Gemüt und Charakter, von mangelhafter Disziplin hinsichtlich der still beschäftigten Schüler, vom „Schulton“ beim Lesen, von zu wenig Methode beim Zeichnen und im Gesang die Rede ist?

Die 143 obligatorischen Fortbildungsschulen wurden von 2564 Schülern besucht. Den Unterricht erteilten 247 Lehrer und 3 Schulfreunde. In nur 26 Schulen wurde zur Nachtzeit Unterricht erteilt. Über den Unterricht selbst sprechen sich die Inspektoratsberichte dahin aus, dass die Lehrerschaft sich mehr und mehr in die für diese Schulstufe passende Unterrichtsweise einleben. An die Stelle der Schulmeisterei trete ein etwas freierer Ton, der in dem Schüler den jungen Staatsbürger berücksichtige und darauf ziele, ihn erkennen zu lassen, dass er den Unterricht nicht um der Schule, sondern um seiner selbst willen besuche. Die gewissenhafte Leitung der Fortbildungsschule gebe aber dem Lehrer viel Arbeit; es sei darum zu begrüssen, wenn in Gemeinden mit mehreren Lehrern diese sich in die einzelnen Fächer teilen, damit jeder seine Zeit um so besser für das einzelne Fach verwenden könne. Mit Befriedigung heben die Inspektoren hervor, wie wohltuend es sei, dass in der Fortbildungsschule sich der Unterricht auf die Hauptfächer, Sprache und Rechnen konzentrire und daneben von den Realien nur das zur Behandlung komme, was für das Leben von praktischem Werte sei. Es sei wohl hauptsächlich dieser Reduktion der Unterrichtsfächer zu verdanken, dass die

Fortbildungsschule allgemein als eine notwendige und nützliche Einrichtung Anerkennung erlangt habe.

Auch das Postulat des Grossen Rates zum Rechenschaftsbericht pro 1891, es sei zu untersuchen, ob und unter welchen Bedingungen die Ausländer vom Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule dispensirt werden können, hat das Erziehungsdepartement bei den Schulvorsteherschaften die nötigen Erhebungen gemacht. Daraus ergab sich, dass im vergangenen Winter von 2564 Fortbildungsschülern 459 ausserkantonale Schweizerbürger und 143 Ausländer waren. In 78 Schulen waren keine Ausländer. 31 Vorsteherschaften sprachen sich für, 25 gegen den Dispens aus; unter letzteren war die Mehrzahl der Vorsteherschaften, in deren Schulen eine grössere Anzahl Ausländer war.

In dem Resultat der Erhebungen findet das Erziehungsdepartement resp. der Regierungsrat seine bisherige Ansicht bestätigt, es liege in dem Besuche der obligatorischen Fortbildungsschule durch die Ausländer kein allgemeiner Übelstand, kein Hindernis eines gedeihlichen Unterrichts. Der Dispens würde die Ausländer zu Ungunsten der Einheimischen begünstigen. Es liege der Verdacht nahe, dass in einzelnen Absenzfällen Fremde in den Dienst genommen worden seien, weil man sie für nicht fortbildungspflichtig hielt. Wenn der Dispens ausgesprochen würde, würde wohl mancher Meister bei Anstellung junger Leute die Ausländer bevorzugen. Unter den Ausländern befinde sich mancher, der sein ganzes Leben in der Schweiz zubringe, sich vielleicht ins Schweizerbürgerrecht aufnehmen lassen werde. Auch im Interesse der mit Bezug auf die Primarschule festgestellten Gleichheit soll der Dispens unterbleiben. Es werde deshalb beantragt, den bisherigen Modus beizubehalten. (Schluss folgt.)

Meteorologisches.

Januar 1895. Hatten die letzten Tage des Dezember, namentlich der Sylvester, die bereits vom 20.—23. gefallene Schneedecke auf 30 *cm* erhöht, so wirbelten auch am Neujahrstage die Flocken um die Wette auf unsere Fluren; ja beinahe drei Wochen lang spendete Jupiter sein kristallisirtes Nass, wenn freilich oft nur in homöopathischen Dosen. Nach den hellen und kalten Nächten vom 11./12. und 12./13. begann jedoch die Situation zu ändern. Mit dem 11. schon war im Süden von Irland eine Zone sehr niederer Spannung aufgetreten, welche mehrere Tage stationär blieb und sich dann über Zentral- und Nordeuropa ausdehnte (am 16. morgens 7 Uhr in Zürich, met. Zentralanstalt 700.5 *mm*), während vom 13. bis zum 20. über dem südöstlichen Europa ein Gebiet hohen Barometerstandes verharrte. Die Folge dieser Luftdrucksverteilung waren stark südwestliche Winde, welche die vom Mittelmeer hergebrachten Wasserdampfmengen auf der Südseite des Alpenwalles in Form gewaltiger Schneemassen ausschieden. Der Eisenbahnverkehr stockte; die Telegraphen waren unterbrochen; mächtige Lawinen sausten zu Tal, alles mit sich reissend und den Bewohnern mancher Hütte ein jähes Grab bereitend. Trotz des nun auf der Nordseite der Alpen anhaltenden Föhnwetters litt doch das Winterkleid der Fluren wenig Schaden und bildete für die neuen Schneefälle vom 22. bis 25. eine solide Grundlage. War freilich die erste Schneedecke bei uns eine wie mit dem Masstab aufgetragene, gleichmässig hohe gewesen, so lässt sich dies von der zweiten Auflage nicht behaupten. Hier wurden erhöhte Stellen beinahe blank gescheuert, dort Mulden und Einschnitte schön voll ausgeebnet — Arbeit in Hülle und Fülle für den Schneeschaufler und den Schneepflug. Als am 26. die westlichen Schneestürme einer leichten Bise ohne Niederschläge den Platz eingeräumt hatten, sank dann die Temperatur zusehends und erreichte am 29. Januar morgens früh in Zürich die respektable Tiefe von —17 bis —18 °, in La Brévine —35 ° Celsius.

Im Vergleiche zu andern Jahren stellt sich der verflossene Januar als kalt und schneereich heraus. Begnügten sich die erste und dritte Pentade (Zeitraum von 5 Tagen) mit einer mittleren Temperatur von beziehungsweise —4.0 und —4.9 ° C., so zeigte sowohl die zweite als die sechste eine solche von —8.2 ° C., während die Tauwetter-Dekade sich im Mittel auf +0.6 ° C. hielt. Die durchschnittliche Temperatur des Monats, —4.5 ° C., liegt nahezu drei Grade unter dem 30jährigen Mittel, 1/2 Grad unter 1887, 85 und 71, ist aber immerhin noch 1 Grad höher als 1893, 91, 80, 64, 48 und 38 und bleibt hinter dem Januarmittel des denkwürdigen Jahres 1830 um 4 1/2 Grade zurück. Die Minimaltemperatur des Monats, met. Zentralanstalt —17.5 ° C., wird nur von 1894 (—18.2 °), 1893 (—20.0 °), 1881 (—18.2 °), das tiefste Tagesmittel, 29. Januar —12.6 ° C., von 1894, 93, 91, 81 und 80, das niedrigste Pentadenmittel, 26. bis 30. Januar - 8.2 ° C., von 1894, 93, 91, 81, 80 und 64 übertroffen. Der Barometerstand blieb 10 *mm* unter dem dreissigjährigen Mittel (720 *mm*). Nur an wenigen Tagen erfreuten uns die Strahlen des Tagesgestirns; mehrmals lagerte Nebel in den Tiefen, am 17. in Zürich so dicht, dass man kaum 100 *m* weit sehen konnte. Die Niederschlagssumme ergab in Zürich 52 *mm* (wobei nur 5 *mm* in Form von Regen) und steht auf gleicher Linie mit den Jahrgängen 1882, 79 und 64. Das 30jährige Mittel beträgt 47 *mm*.

Abgesehen von den Katastrophen, welche die gewaltigen Schneefälle im Gefolge hatten, und dem ziemlich verbreiteten Auftreten der Influenza, müssen wir dem Januar, sowie auch dem Dezember eine günstige Bilanz stellen. Brachten beide Monate die für den Boden so notwendigen Niederschläge (Summe von Dezember und Januar 117 *mm*, 30jähriges Mittel 121 *mm*), so schenkte uns der Januar die prächtige Schlittbahn, eine Freude für jung und alt. *J. M.*

Volks-Kochschule Herisau.

Im November vorigen Jahres wurde durch die Initiative der HH. Baumgartner, Anderegg und Volkart eine Kochschule eröffnet, deren Programm wir hiemit folgen lassen.*)

1. Die Volkskochschule hat den Zweck, durch regelmässig sich wiederholende Kurse unsere Töchtern, hauptsächlich der Arbeiterkreise, durch praktischen und theoretischen Unterricht zu befähigen, eine *einfache* bürgerliche Küche zu führen.
2. Die Kochschule steht in Verbindung mit der schon bestehenden Volksküche und unter der Aufsichtskommission der letztern. Diese Aufsichtskommission kann sich für die Kochschule erweitern und tüchtige Hausfrauen zu Rate ziehen.
3. Jeder Kurs dauert 20 Wochen, und ist das Maximum der Zahl der Schülerinnen auf 36 festgestellt.
4. Jede Schülerin wird per Woche während eines halben Tages — der Sonntag ist frei — zum Unterricht herbeigezogen, so dass der Kurs per Schülerin 20 halbe Tage dauert.
5. Die Unterrichtszeit wird auf den Vormittag verlegt, im Winter von 8 - 12 1/2 Uhr und im Sommer von 7—12 Uhr.
6. Der Kurs ist ein für sich abgeschlossener; der praktische Unterricht wird von der jeweiligen Köchin der Volksküche erteilt.
7. Der Unterricht ist für Fabrikarbeiterinnen gratis.
8. Die Zahl der Kursteilnehmerinnen pro 1/2 Tag beträgt im Maximum 6.
9. Die Schülerinnen haben soweit möglich neben ihren Kursarbeiten der Köchin der Volksküche in den praktischen Arbeiten für den Mittag Hülfe zu leisten.
10. Das jeden Kursvormittag von den Schülerinnen nach vorgelegtem Speisezeddel zubereitete Mittagsmahl wird denselben gratis abgegeben.
11. Die spezifizirten Koch-Rezepte werden den Schülerinnen gedruckt (und den Fabrikarbeiterinnen gratis) abgegeben.
12. Für den theoretischen Unterricht, d. h. Haushaltungskunde, umfassend: Lehre vom Kreislauf der Stoffe, Übersicht über den Ernährungsprozess des Menschen, Bau und Tätigkeit des Verdauungsapparates, Belehrungen über die Nahrungs- und Genussmittel und ihre Zusammensetzung, sowie über den Speisezeddel etc. etc. sind per Kurs 20 Vorträge, d. h. jede Woche einen, an einem Werktag-Abend, vorgesehen.
13. Die Kurskosten werden bestritten aus freiwilligen und staatlichen Beiträgen, sowie bescheidenen Kursgeldern der Nichtarbeiterinnen.
14. Als Hülfsbuch für die Schülerinnen ist eingeführt: „Das häusliche Glück.“ Vollständiger Haushaltungsunterricht

*) Wir sind für Mitteilungen über derartige Einrichtungen stets dankbar.

nebst Anleitung zum Kochen. Ein nützliches Hausbuch für alle Frauen und Mädchen, die „billig und gut“ haushalten lernen wollen. Herausgegeben von einigen Arbeiterfreunden. Ausgabe für die Schweiz. Basel. Verlag von Jaeger & Kober, C. F. Spittlers Nachfolger.

KORRESPONDENZEN.

Kanton Zürich. Die Kommission für Auswahl und Zusammenstellung gemeinsamer Examenaufgaben für die Primar- und Sekundarschulen habe am 26. Januar die letzte Feile an ihre Arbeit gelegt, berichtet die „Zürcher Post“ in einer *a* (Amstein)-Korr. vom 2. Febr. Die Kommission, zu der wohl auch der Herr Korrespondent gehört, liess sich angelegen sein, in allen Abteilungen und Klassen ein vernünftiges Mass von Anforderungen zu stellen. Wo die Verhältnisse es gestatten, werde dieses Jahr auf der Sekundarschulstufe auch im Zeichnen geprüft, „wobei mehr auf kühne Führung des Striches, als auf sorgfältige Ausführung gesehen werden soll.“ (Die aufzulegenden Arbeiten genügen also nicht mehr für die Beurteilung der Methode und Erfolge des Zeichenunterrichts.) Nächstes Jahr werde vielleicht in der dritten Klasse der Realschule als Prüfstein ein Lesestoff in der Schreibschrift vorgelegt werden. (Vor bald 30 Jahren hatten wir in der Schule als Vorbereitung fürs praktische Leben ganze Kollektionen verschiedener Handschriften zu lesen. Die geplante „Neuerung“ wäre etwas Praktisches.)

Einige Bemerkungen des Korrespondenten über den Wert dieser Aufgaben können wir nicht mit Stillschweigen übergehen.

Ein Vorzug der Aufgabensammlung bestehe darin, „dass der Lehrer sich an der Hand derselben auf die Prüfung vorbereiten kann, da ihm dieselben „*ein*“ Tag vor dem Examen zugestellt werden müssen.“ Zugegeben! Dagegen sehen wir nicht ein, wie selbst durch zwei verschiedene Sammlungen in schulreichen Gemeinden mit „paralellen“ Klassen durch Mannigfaltigkeit des Stoffes der Prüfung mehr Reiz verliehen werden kann. Ein Hauptmangel dieses Prüfungsmodus liegt ja gerade darin, dass auf die so verschiedenen Verhältnisse unserer Schulen keine Rücksicht genommen wird, dass alles in *eine* Schablone hineingezwängt werden will. Einverstanden sind wir wieder mit dem Korrespondenten, wenn er andeutet, dass mit der Aufgabensammlung hie und da Missbrauch gemacht worden sei. Nicht nur Gemunkel und Verdächtigungen muss man etwa hören, es liegen leider Beweise für derartige Vorkommnisse vor. Mit etwelcher Befriedigung lasen wir auch das Geständnis, dass in diesen Sammlungen sowohl, wie in unsern obligatorischen Lehrmitteln „eine Menge Aufgaben stehen, für die die Schüler kein Interesse und kein Verständnis haben — und mit Grund.“ Die Pädagogen mögen sich dieses Bekenntnis ins Notizbuch schreiben. — Inwiefern endlich die Behauptung zutrifft, „dass sich die gemeinsamen Examenaufgaben bei Schulbehörden und Lehrern allgemeiner Beliebtheit erfreuen“, lassen wir dahingestellt. Dagegen befinden wir uns in Übereinstimmung mit der Ansicht des Hrn. *a*, dass diese Aufgaben „den mit Lehrplan- und Lehrmitteln weniger bekannten Visitator vor ärgerlichen Fehlern bewahren.“ Hier liegt denn auch des Pudels Kern. Die Aufstellung dieser „Speisezeddel“ hatte vornehmlich den Zweck, vielen Inspektoren ihre Aufgabe zu erleichtern und sie der Mühe zu entheben, mit Schulgesetz, Lehrplan, Lehrmitteln und andern zum vollen Verständnis der Schularbeit notwendigen Dingen sich vertraut zu machen. Die Visitationsbücher beweisen klar und deutlich, wie es vielerorten mit der Kontrolle der Schule steht. Es mag ja als ein Zeichen unbegrenzten Zutrauens gedeutet werden, dass monatelang der Lehrer ungestört in seinem Reiche waltet, und dass die Saison der Schulbesuche erst in den letzten Schulwochen — aus Respekt vor Mahnung und Busse — anhebt. Nur sollte dann nicht immer wieder die verkehrte Meinung offizielle und halboffizielle Unterstützung finden, dass eine halbtägige Prüfung genüge, um sich über des Lehrers mühevolle Jahresarbeit ein richtiges Urteil zu bilden. Die Freunde der Schule und der Jugend sollten im Gegenteil mit allen Mitteln dahin wirken, dass die Examen beim Publikum für das gehalten werden, was sie allein sein können — einen würdigen Abschluss des Schuljahrs. —

Ernste, wohlmeinende Aufsicht ist für das Gedeihen der Schule absolutes Erfordernis; aber eine Scheinkontrolle muss notwendig zu Scheinarbeit verleiten. —*n.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Witwen- und Waisenstiftung.* A) *für Volksschullehrer:* Mitgliederbestand auf 1. Jan. 1895: 1028. Prämieneinzahlungen pro 1895 (inkl. Staatsbeitrag): Fr. 65,792. —.

B) *für höhere Lehrer:* Mitgliederbestand auf 1. Januar 1895: 166. Prämieneinzahlungen pro 1895: Fr. 12,616. —.

Hinschied von Herrn Leonhard Udech, Lehrer in Eglisau, geb. 21. April 1850, gest. 28. Jan. 1895.

Seminar in Küsnacht. *Rücktritt* von Hrn. Hardmeyer-Jenny als Mitglied der Aufsichtskommission und *Wahl* von Hrn. Lehrer Steiner in Winterthur.

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrlingsprüfung für Kaufleute. In der Delegirtenversammlung des Kaufmännischen Vereins ist letzten Sommer die Organisation freiwilliger Lehrlingsprüfungen für junge Kaufleute beschlossen worden. Am 16. Jan. tagte zur Feststellung des Reglements darüber unter dem Vorsitz von Hrn. Rieter-Bodmer eine Kommission, in der u. a. die Bundesbehörden (Handelsabteilung Hr. Dr. Eichmann), das Technikum in Winterthur (Hr. Schmidlin), die Handelsschule Neuenburg (M. Gaille), der Industrieverein (Hr. A. Frei), die Handelsschulen Zürich (Hr. Wildberger), St. Gallen (Hr. Diem) vertreten waren. Das Reglement setzt in der Hauptsache fest: Der Schweiz. Kaufmännische Verein organisirt unter Mitwirkung seiner Sektionen, der Bundesbehörden und der kaufmännischen Korporationen kaufmännische Lehrlingsprüfungen. Diese werden je im Frühjahr abgehalten. Die Prüfungen werden durchgeführt von den Kreiskommissionen, die aus Vertretern des kaufm. Vereins, der Gemeindebehörde des Prüfungsortes und drei bis fünf Kaufleuten besteht. Die Leitung der Prüfung liegt in der Hand eines im Dienste der Zentralprüfungskommission stehenden pädagogischen Experten. Die eigentliche Prüfung wird von Fachlehrern abgenommen.

Die Prüfung ist freiwillig und unentgeltlich. Bedingung ist eine zweijährige kaufmännische Tätigkeit; Zeugnisse über den Bildungsgang sind vorzulegen. *Obligatorische Fächer* sind: Aufsatz in der Muttersprache unter Berücksichtigung der Kalligraphie (Geschäftskorrespondenten in der eigenen und einer Fremdensprache; kaufm. Rechnen und Konto-Korrent; Buchhaltung; Wechsellehre: praktische Kenntnisse (Terminologie, Verkehrswesen). *Fakultative Fächer:* Korrespondenz in andern Fremdsprachen; Stenographie; Branchekenntnis und Warenkunde; Handelsgeographie und -Geschichte; Gesetzeskunde (Obligationenrecht, Konkurs und Schuldbetreibung). Die Leistungen werden mit fünf Noten (1 beste) beurteilt. Wer in keinem obligatorischen Fache Note 5 und im Durchschnitt Note 3 hat, erhält ein Diplom. Über die Geprüften wird ein schweiz. Stammregister geführt. Die Ergebnisse der Prüfungen werden veröffentlicht.

Aargau. (Korr.) Mit Genugtuung lesen die Freunde der gemischten Schulen folgende in den aarg. Zeitungen erscheinende Mitteilung: „Die Einwohnerversammlung der Gemeinde Brugg beschloss gestern unter anderm beinahe einstimmig Durchführung der Geschlechtermischung in sämtlichen Primarschulklassen und beauftragte die Behörden, die unlängst beschlossene Mädchenbezirksschule womöglich mit Beginn des neuen Schuljahres zu eröffnen.“ Vielleicht kommt die Hauptstadt dermaleinst auch zu einem gleichen Entschluss.

Basel. Die gemeinnützige Gesellschaft gewährt der Taubstummenanstalt einen Jahresbeitrag von 2700 Fr. und der Musikschule (244 Schüler und 31,655 Fr. Ausgaben) 2500 Fr.

— Bei der Behandlung des Voranschlages hatte der Grosse Rat am 20. Januar eine kleine Schuldebatte: die vorberatende Kommission gab u. a. dem Wunsche Ausdruck, dass die Besoldungserhöhungen regelmässiger vor sich gehen sollten, ohne dass jedoch eine Schablone zur Anwendung käme. Hr. Rektor Barkhardt hält dafür, dass die untere Grenze der Besoldung bei den Anfängern im Schulamte etwas mehr zur Anwendung kommen dürfte. Wenn bei den fakultativen Erhöhungen, die das Gesetz unter Berücksichtigung von Alter und Tüchtigkeit gestatte, jährlich ein Dritteil der Lehrer, wie dies geschehe, Aufbesserung erfahre, so könne zu wenig auf Qualifikation und Fortbildung des einzelnen Lehrers Rücksicht ge-

nommen werden. Hr. Erziehungsdirektor *Zutt* berührt die Klagen, die früher über Parteilichkeit und Zurücksetzung geführt wurden; auch bei dem mehr regelmässigen Gang der Erhöhungen werde jeder einzelne Lehrer nach seiner Tüchtigkeit geprüft. Den Standpunkt der Lehrerschaft, die kürzlich um gleichmässige Erhöhung einkam, vertritt Hr. *Gass*, der eine dreijährige Norm wünscht, immerhin unter Berücksichtigung jedes einzelnen Falles. Hr. *R. Stünzi* ist durch die Diskussion etwas überrascht und meint, wenn die Lehrerschaft festen Gehalt wünsche, sei dies offen zu sagen. Nachdem Hr. Rektor Burkhardt auf die Notwendigkeit einer Gesetzesänderung aufmerksam gemacht, wenn man eine feste Norm für die Lehrerbesoldung wolle, die Tüchtigen und Nachlässigen genau gleich zu gut käme, erklärt Hr. *Greutert*, dass die Kommission vor der Eingabe der Lehrerschaft zu ihrer Anregung gekommen sei. Indem Hr. *Eckenstein* betonte, dass das Geld, das im Erziehungsdepartement ausgegeben werde, das am besten verwendete sei, fand die Diskussion einen versöhnenden Abschluss.

— Wie uns berichtigend (s. Nr. 7) mitgeteilt wird, „können in Baselstadt die Lehrerinnen frühestens im 19. Lebensjahr ihr Diplom erlangen und erst später in das Lehramt eintreten."

Solothurn. Den 30. Januar starb in Schönenwerd im 70. Lebensjahre Herr *Niklaus Hagmann*, Bezirkslehrer. Der Verstorbene war ein Zögling von Oberlehrer Roth. Er hat auf dem Gebiete der Schule 54 Dienstjahre zu verzeichnen. Zuerst Primarlehrer, wurde er in den Sechziger Jahren zum Bezirkslehrer gewählt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode in Schönenwerd tätig war. Mit Hagmann scheidet ein praktischer, tüchtiger Lehrer und edler Menschenfreund.

Thurgau. Im Kantonsspital Münsterlingen starb nach dreijährigem Aufenthalt daselbst im Alter von 54 Jahren Hr. *J. Fehr*, a. Gemeindeammann von Amrisweil. Der Verstorbene war längere Zeit Lehrer und bekleidete mehrere Jahre das Amt eines Schulinspektors im Bezirk Bischofszell.

Lehrerwahl. Altishausen wählte Herrn Fried. Anderwert und erhöhte dessen Besoldung von 1000 auf 1200 Fr.

Waadt. Das Leichenbegängnis von Prof. Ch. Secretan war grossartig. In der Kirche sprachen die HH. Prof. Pachoud und Dufour von Lausanne, Prof. Lecoultre von Neuenburg, Prof. Naville von Genf und stud. L. von Haller.

Le 21 janvier est mort, à l'âge de 80 ans, Mr *Ch. Secrétan*, professeur de philosophie à l'Université de Lausanne, où il enseignait depuis 1862. Ch. Secrétan était connu, aussi au-delà de nos frontières, par ses nombreux écrits philosophiques. Son ouvrage sur la *Philosophie de la Liberté* est celui qui commença sa réputation comme écrivain et comme penseur. La tendance qui domine dans la plupart de ses oeuvres est la conciliation entre la philosophie et la foi chrétienne. Ses derniers ouvrages avaient un caractère plus pratique et étaient plutôt des études sociales.

Zürich. Hr. Hardmeyer-Jenny hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Austritt aus der Aufsichtskommission des Lehrerseminars erklärt. Durch die Wahl des Hrn. *Steiner* erhält die Behörde wieder ein Mitglied, das durch seinen Bildungsgang mit dem Seminar in Küsnacht in Zusammenhang steht und die Volksschule kennt. Hr. Steiner wird bei der bevorstehenden Lehrplanrevision, die leider durch die Krankheit des Hrn. Dr. *Wettstein* Aufschub erleiden wird, Gelegenheit finden, die Bedürfnisse der speziellen Berufsbildung zu betonen. Es scheint nötig zu sein.

— Ein provisorisches Komite aus zürcherischen und schweizerischen Schulkreisen wird die Initiative zur Organisation der Feier des 150. Geburtstages von Pestalozzi ergreifen.

England. Die Zahl der durch die *University extension* mit den Hochschulen in Verbindung stehenden Studirenden (Kursteilnehmer) beträgt für die Universität Oxford 22,500, Cambridge 9600, London 15,000, Manchester 4000. Der Lehrkörper der Volksschulen in England und Wales zählt 121,871 Personen, d. i. 33,456 Lehrer (27,5 %) und 88,415 Lehrerinnen (72,5 %). Noch 55 Hauptlehrer (an ungeteilten Schulen) und 96 Klassenlehrer haben weniger als 50 Pfund Jahresgehalt; 866 Haupt- und 1718 Klassenlehrer stellen sich auf 50 bis 75 Pfund. Von den Lehrerinnen erhalten 726 weniger als 40 Pfund jährlich; 1065 arbeiten für 40—45 Pfund per Jahr, und 3071 erhalten 45 bis 50 Pfund.

Zu Gunsten von Lehrerwaisen. In Nr. 3 unserer Zeitung findet sich ein Inserat, worin der Unterzeichnete aus der Hinterlassenschaft eines wackeren Kollegen, der ein tüchtiger Lepidopterolog war, zu Gunsten von dessen hinterlassenen unbemittelten Waisen kleine Schmetterlingssammlungen für Schulen offerirt. Da diese Offerte bis zur Stunde bei den Lesern der Schweiz. Lehrerzeitung keinen Widerhall geweckt zu haben scheint, so erlaube ich mir hier, auf die Sache zurückzukommen. Die Sammlung umfasst viele tausend Stücke, zumeist in tadellosem Zustande, darunter eine grosse Zahl von Arten 40—60 mal vertreten. Ich habe das ganze Material zum Vertrieb übernommen und offerire:

a) kleine Schulsammlungen à 20—30 Stück mit Kästchen à 4 Fr.

b) grössere Sammlungen à 50 - 60 Stück in solidem Holzkasten mit Glasdeckel à 10—12 Fr.

c) Grösste à 100—150 Stück, in 2—3 Kästen mit Glasdeckel zu 20—30 Fr.

d) Einzelne seltene (exotische) Exemplare zu Spezialpreisen.

Besondere Wünsche werden bei Zusammenstellung der Sammlungen berücksichtigt, soweit möglich. Selbstredend ist alles mit Etiketten (deutsch und lateinisch) versehen.

Da eine hübsche Schmetterlingssammlung jeder Schule wohl ansteht, und da es sich hier zugleich um Interessen der Humanität und Kollegialität handelt, so hoffe ich zuversichtlich, für die zum Vertriebe übernommene Ware Abnehmer unter den Kollegen nah und fern zu finden.

G. Stucki, Sek.-Lehrer, Bern.

Schweizerischer Lehrerverein.

1. *Delegirtenwahl.* Die Herren Direktor *Balsiger* in Bern, *Ch. Gass* in Basel und Schuldirektor *Egli* in Luzern verzichten als Mitglieder des Zentralvorstandes auf das Mandat von Delegirten. Es ist daher in den Sektionen Bern, Basel und Luzern je die Wahl eines Delegirten vorzunehmen. Für Bern wird Hr. Stucki vorgeschlagen; wir ersuchen auch um Vorschläge für die beiden andern Sektionen.

2. *Delegirtenversammlung.* Da in Zukunft der Schweiz. Lehrertag je nur alle vier Jahre in der deutschen Schweiz stattfinden wird, so glaubt der Zentralvorstand durch die Delegirtenversammlung dafür nicht bloss insofern einen Ersatz für die verminderte Zahl der Lehrertage zu finden, dass die Geschäfte erledigt werden, sondern dass auch durch die Delegirten das Band der Zusammengehörigkeit und das Bewusstsein gemeinsamer Aufgaben gestärkt werde. Eine Delegirtenversammlung sollte den Delegirten Gelegenheit geben, sich mit den Schulverhältnissen anderer Kantone vertraut zu machen; anderseits sollte die Möglichkeit geboten werden, dass die Lehrerschaft verschiedener Gegenden mit den Vertretern der kantonalen Sektionen in persönliche Bekanntschaft und Beziehung treten kann. Wir hoffen daher, das Entgegenkommen lokaler Lehrerverbände an kleinern oder grössern Orten werde neben der Geschäftsversammlung der Delegirten eine Zusammenkunft derselben mit diesem oder jenem Lehrerverein — einen Lehrertag im Kleinen — ermöglichen und zugleich den Delegirten ihre Aufgabe erleichtern helfen. Wir werden uns freuen, wenn sich lokale Lehrerverbände bereit finden, die Delegirtenversammlung aufzunehmen, und gewärtigen gerne, ob für die *erste Delegirtenversammlung*, die im März stattfinden soll, eine Einladung erfolgt.

3. *Fortbildungskurse für Lehrer.* Als eine seiner Aufgaben betrachtet der Zentralvorstand die Förderung der Weiterbildung der Lehrer. Lehrer und Behörden schweizerischer Schulanstalten haben uns ihre Unterstützung darin zugesagt. Um diese Aufgabe durch Fortbildungskurse in einzelnen Fächern (physikalisches und chemisches Experimentiren; Skizziren nach der Natur; Untersuchung von Pflanzenkrankheiten, Kurse für Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen etc. etc.) an Hand zu nehmen, ersuchen wir um gef. Äusserung von Wünschen und Anregungen hierüber, sei es von einzelnen oder von Lehrerverbindungen.

Der leitende Ausschuss.

LITERARISCHES.

B. G. Teubners *Schülerausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller.*

Der Teubnersche Verlag veranstaltet eine Sammlung von Schülerausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller. Jedes Bändchen wird in drei Hefte zerfallen: Das erste Heft soll den *Text* in übersichtlicher Gliederung, mit Inhaltsangaben über den Haupt-Abschnitten und am Rande das Namens-Verzeichnis, nebst Karten und Plänen, enthalten; das zweite, *Hilfsheft* genannt, wird „die Zusammenstellungen, die die Verwertung der Lektüre unterstützen sollen, nebst Skizzen und Abbildungen" bringen; der *Kommentar* endlich soll durch fortlaufende Erläuterungen die Vorbereitung erleichtern. Jedes Heft ist einzeln, das zweite und dritte unter dem Titel *Erklärungen* auch zusammengebunden erhältlich. „*Ziel* und *Zweck* der Ausgaben sind, sowohl den *Fortschritt der Lektüre* durch Wegräumung der zeitraubenden und nutzlosen Hindernisse *zu erleichtern*, als die *Erreichung des Endzieles durch Einheitlichkeit der Methode und planmässige Verwertung der Ergebnisse zu sichern.*"

Wir dürfen also wohl erwarten, dass wir damit von allem Ballast gesäuberte Ausgaben der alten Schriftsteller bekommen und sind überzeugt, dass dadurch der Fortschritt der Lektüre erleichtert werden kann. Die Einheitlichkeit der Methode dieser Bücher mag insofern als ein Vorteil gelten, als der Schüler bei seiner Vorbereitung an eine bestimmte Arbeitsweise gewöhnt wird, und in dieser Hinsicht hat sie einigen Grund, ist aber nicht durchaus notwendig, denn diese Gewöhnung des Schülers ist in viel höherem Grade von der methodischen Führung durch den Lehrer abhängig.

Bis jetzt sind erst die *Texte* zu Corn. Nep., Cäsars gallischen Krieg, Ovids Metamorphosen und Homers Odyssee erschienen und die beiden letzteren mir zugesandt worden.

1. *Fickelscherer*, Dr. Martin, *Ovids Metamorphosen* (in Auswahl). Nebst einigen Abschnitten aus seinen elegischen Dichtungen. *Text.* 1894. M. 1.—.

In der Lektüre des Ovid hat sich mit der Zeit ein Kanon dessen, was in der Schule gelesen werden soll, herausgebildet, und diesen sucht der Herausgeber in seiner Ausgabe nach den Grundsätzen schärfer zu umgrenzen, dass einerseits Erzählungen, die dem Schüler aus keinem anderen Schriftsteller als aus Ovid bekannt werden können, in die Sammlung aufgenommen, anderseits alles, was die Schüler aus andern Klassikern erfahren können, besonders die Erzählungen aus dem trojanischen Sagenkreis, ausgeschieden wurden. Deshalb beschränkt sich die Auswahl fast ganz auf die Bücher I—VIII der Metamorphosen. Jedermann wird es aber billigen, dass in freierer Anwendung des ausgesprochenen Grundsatzes aus dem XIII. Buche der Streit um die Waffen des Achilles aufgenommen worden ist. Nach meinem subjektiven Gefühle wäre allerdings auch noch die Erzählung von der kalydonischen Jagd und Meleager der Aufnahme wert gewesen, die in dem 9. Buche der Ilias (V. 529 ff.) doch etwas unklar vorgetragen wird.

Aus den elegischen Dichtungen Ovids erfuhren die Schüler immer nur wenig. Auch da galt es aber für den Herausgeber, wieder bloss das Passendste zu wählen, und er scheint mir darin bei der Beschränkung, die er sich auferlegen musste, eine glückliche Hand gehabt zu haben. Durch die aus dem 4. Buche der Tristien entnommene Selbstbiographie des Dichters wird die Persönlichkeit Ovids dem Schüler nahe gebracht, und sein Abschied von Rom, sowie der Brief des kranken Dichters an seine Gattin zeigen ihn uns von seiner rein menschlichen Seite.

Im ganzen wird man die Auswahl nur billigen können, wenn man nun doch einmal so weit gehen will, dass man dem Schüler nur das, was gelesen werden muss, in die Hand gibt.

Der Text ist mit Sorgfalt dem Stande der neuesten Forschung angepasst, soweit ich dies übersehen kann. So heisst es z. B. in der Schöpfung V. 48 f.:

Imminet his aër, qui, quanto est pondere terræ,
Pondere aquæ *levior*, tanto est onerosior igni.

Papier, Druck und Einband sind vorzüglich. *Dr. E. H.*

2. *Henke*, Prof. Dr. Oskar, *Die homerischen Gedichte.* I. Teil: *Die Odyssee.* Text. 1. Bd.: Bch. 1—12. Mit 2 Karten. (M. 1. 60.) 2. Bd.: Bch. 13—24, Mit einer Karte. (1 M. 60 Pf.) 1894.

Die zwei Bändchen dieser Schülerausgabe von Homers Odyssee enthalten neben dem vollständigen Text der Odyssee Register der Personennamen und der geographischen Namen. Der dritte Band wird den Kommentar, der vierte zusammenhängende Erläuterungen bringen. Der erschienene Text zeigt, dass der Herausgeber in der Interpretation der Überlieferung einer massvollen konservativen Richtung huldigt. So ist er namentlich in den Athetesen sehr behutsam. Neu ist an dieser Ausgabe die neben der alten Bücher- und Verszählung einhergehende Gliederung des Stoffes nach inhaltlichen Gesichtspunkten. Die durch diese doppelte Einteilung oft entstehende Häufung von Überschriften ist durch klaren Druck erträglich gemacht. Dem Schüler wird die inhaltliche Disposition die Lektüre wesentlich erleichtern und ihn namentlich nie vergessen lassen, dass durch die Erkenntnis der Form und Konstruktion hindurch das Verständnis des Inhaltes errungen werden muss. Dazu werden in wirksamer Weise auch die beigehefteten Kärtchen von den Irrfahrten des Odysseus und Menelaos, vom Land der Achaier und von der Insel Ithaka nach den Angaben der Odyssee beitragen.

Bei beiden angezeigten Werken dieser Teubnerschen Schülerausgaben erwarten wir mit Spannung die Erläuterungen, die nach Methode und Inhalt auf modernem Boden zu stehen versprechen. *Dr. E. H.*

A. Sprockhoff, *Einzelbilder aus der Physik.* Die wichtigsten physikalischen Erscheinungen des täglichen Lebens und die gewöhnlichsten Gegenstände des täglichen Gebrauches in Wort und Bild. 8. Aufl. 100 Abbild. Verlag von Karl Meye (Gustav Prior) in Hannover. Preis 80 Pf.

Das Heft ist nicht während des Unterrichtes, wohl aber *vor* und *nach* demselben fleissig zu verwenden. Vor- und nachher! Das sind zwei Verwendungsarten, die sich durchaus nicht decken, und für welche wir uns nicht wohl die nämliche Behandlung des Stoffes denken können. „*Nachher*" finden wir diese allzu behagliche und elementare, bei viel Nebensächlichem sich aufhaltende, das Wesentliche dagegen manchmal etwas leicht nehmende Darstellung (vide z. B. Nähmaschine) nicht wohl am Platze. Das Bestreben, die neueren Errungenschaften auf physikalischem und mechanischem Gebiete in den Kreis der Betrachtung zu ziehen, ist zwar unverkennbar vorhanden, aber nicht in dem Masse, wie es zu wünschen wäre. In dieser Beziehung verweisen wir nur auf das diluviale Modell einer Lokomotive und auf das plötzliche Abbrechen mit dem Telephon. Im übrigen aber verdient das Buch wegen seiner populären Darstellungsweise unsere Anerkennung. *J. H.*

Der Obstbau in den zwölf Kalendermonaten. Für den praktischen Gebrauch bearbeitet von *Otto Nattermüller*, Kreisbaumgärtner in Worbis. 3. Auflage, mit 42 Abbild. Frankfurt a. O., Trowitzsch & Sohn. Geb. M. 2. 40.

Die Arbeiten, die im Obstgarten und in der Baumschule vorzunehmen sind, werden nach der Zeit, in welche sie fallen, beschrieben. Über empfehlenswerte Obstsorten und deren Verwendung ist das Buch ein zuverlässiger Ratgeber. *T. G.*

Universum, *Illustrirte Familienzeitschrift.* Dresden, *Alfred Hauschild.* Jährlich 28 Hefte zu 70 Rp.

Aus dem reichen Inhalt der Hefte 6, 7 und 9 (8 ging uns nicht zu) erwähnen wir an *Erzählstoff:* Schloss Hubertus, Roman von Ganghofer. Der Christabend beim Kleinhäusler, von K. Christ. Auf Feldwache am Weihnachtsabend 1870, Kriegserinnerungen von H. von Spielberg. Schweigen, Novelle von R. Lindau. Der gute Rat, von Balduin Groller. Wie die Ehrenroolmsdorfer zu ihrem Pastor gekommen sind, von W. v. Polenz. Die Glocken von Greimhartig, von Wilhelm Jensen. Der Fliegenpilz, von Alwin Römer. Aus Natur und Völkerleben: Dilettantinnen, von F. Luthmer. Staub vom Himmel, Naturkenntnis und Aberglauben im Altertum und Mittelalter, von Dr. J. Klein. Die altägyptische Weisheit, von Brugsch-Pascha. Aus dem Innern des Reichspalastes, Lebensbilder mit Porträts: Fürst Hohenlohe, Eugen Humperdink, Adam Ries, Kath. Klafsky. Dazu kommen noch Gedichte, Mitteilungen aller Art, Humoristisches, Scherz und Spiele. Zu den reichen Textillustrationen gesellen sich in jedem Heft vier Vollbilder und Kunstbeilagen, z. B. in Nr. 7: Traumverloren, von Simm; Maria mit dem Christuskind, von Ballheim; Weihnachtsmorgen, von Brack; Christbaums Ende, von Piltz.

Kleine Mitteilungen.

— *Olten.* Die angekündigte interkantonale Lehrerkonferenz *in Olten* wird Dienstag, den 14. März stattfinden. Traktanden: 1. Bund und Volksschule. Ref. Hr. *Chr. Gass*, Sekundarlehrer in Basel. 2. (eventuell) Das alemannische Haus. Ref. Hr. Prof. *Hunziker* in Aarau.

— In *Aarau* fanden diesen Winter öffentliche Vorträge statt zu gunsten des Lehrer-Pensionsvereins der Stadt Aarau. Es sprachen Hr. Rektor *Wüest* über: Elektrische Akkumulatoren; Hr. *Dr. Odinga* über Heinrich Leuthold; Hr. *Hirzel* über: Altindische Poesie; Hr. *Dr. Kalt* über: Die Schuld der Schule an Verbreitung und Entstehung von Krankheiten.

— *University extension.* Am physikalischen Institut veranstaltet Herr Prof. *Dr. Pernet* einen Kurs über Elektrizität für Handwerker etc. Der Zudrang ist so gross, dass die Zuhörerschaft in zwei Abteilungen getrennt wird, die je Samstags von 7—8 und 8½ bis 9½ Uhr den Vorlesungen und Demonstrationen folgen.

— In einem Zyklus von Vorträgen wird Hr. Prof. *Dr. Oechsli* im kaufmännischen Verein die Schweizergeschichte der Neuzeit behandeln.

Antwort
auf ??? in Nr. 5.

Über Handarbeitsunterricht zur Erstellung von Veranschaulichungsmitteln orientiren:

Kumpa, J., *Anschauung und Darstellung.* Darmstadt 1890. Selbstverlag. — Vertreter für die Schweiz: Hr. Oertli, Z. V. 1368. Text u. 38 Figurentafeln.

Für Raumlehre:

Rauscher, F., *Handfertigkeitsunterricht.* Wien 1891. Pichlers Witwe und Sohn. 192 Figuren i. Text 8⁰. Für Holzarbeiten.

Hertel, F., *Papparbeiten.* Gera 1889. Th. Hofmann. Vorstufe 189 Fig. 5 Tf. Schneiden, Falten und Aufziehen. 1. Abt. Gegenst., d. s. i. eben. Fl. halten, 150 Fg. 7 Tf.; 2. Abt. Gegenst., d. v. eben. Fl. begrenzt. 208 Fg. 9 Tf.

Wiget, H., *Der kleine Reliefarbeiter.* Zürich 1881. Orell Füssli. 22 S. 8⁰.

Anleitung zu Handarbeiten und physikalischen Versuchen bieten auch die Zeitschriften: *Der gute Kamerad.* Union, Stuttgart. 4⁰. — *Universum.* Union, Stuttgart. 8⁰. — *Der Stein der Weisen.* Hartlebens Verlag, Wien. 4⁰. *Pestalozzianum.*

Magnus, *Der praktische Lehrer.* Uebungen in der Handfertigkeit für den Unterricht in der Physik, Raumlehre etc. Hildesheim, A. Lax. Fr. 3. 20.

Schweizerische Sterbe- und Alterskasse in Basel.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1881, unter Mitwirkung gemeinnütziger Gesellschaften.

Einfache und gemischte Lebensversicherungen von Fr. 1000 bis Fr. 10,000 und Rentenversicherungen von Fr. 10 bis Fr. 1000.

Volksversicherung ohne ärztliche Untersuchung für Summen unter 1000 Fr. [O V 420]

Billige Quartalprämien.
Vertretung der Versicherten durch Abgeordnete im Verwaltungsrat.
Versicherung gegen Kriegsgefahr ohne Extraprämie.
Prämienermässigung durch ***steigende Gewinnsrenten*** (für 1895/97: 2,2½ und 3 % für jedes abgelaufene Versicherungsjahr je nach der Art der Versicherung).
Coulante Bedingungen, ***billige*** *Verwaltung.*

Prospekte und **Statuten** sind gratis zu beziehen bei der **Zentralverwaltung in Basel**, sowie auf den Bureaux der Filialen in **Zürich, Luzern, Ennenda, Solothurn, Schaffhausen, Tregen, St. Gallen, Frauenfeld, Lausanne** und bei den örtlichen Vertrauensmännern. **In Ortschaften, wo wir noch nicht vertreten sind, werden tüchtige Vertrauensmänner gesucht.**

12,000 Policen.

Nur für Lehrersgattinnen.

Eine grössere Fabrik wünscht ihre Artikel in Lingeries, Damen- u. Kinderkonfektion etc. an Lehrersgattinnen im Depot abzugeben. Über Fr. 1000 netto per Jahr haben einzelne Abnehmerinnen erzielt. Streng reelle Bedienung. [O V 80]

Gefl. Offerten sub Chiffre B 514 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.

Gebr. HUG & Co.
ZÜRICH

Musikalien und Instrumenten-Handlung

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr.* ***110.*** —

Alleinvertretung *der amerikanischen*

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle andern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerfärbung **weit** übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet *nur Garantie* für die in der Schweiz *durch unsere Häuser* bezogenen Instrumente.

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studir-Pianos von Fr. 575 an.

Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG

Gebrauchte Klaviere *in gutem Stande* ***sehr billig*** zu verschiedenen Preisen [O V 370]

Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl, **Saiten** für **alle Instrumente.**

Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

U. Ruckstuhl, z. Grundstein, Winterthur

Klaviere — Harmoniums

Solidester Fabrikate — Billigste Preise — Vollste Garantie — Amortisation. [O V 88]

Reparaturwerkstätte. Stimmungen auch im Abonnement.

Best assortirtes Musikalienlager. Billigste Abonnements. Alle Arten Musikinstrumente. Saiten und Requisiten.

Chromatische Tonangeber neuester, solidester Konstruktion, bequem und billig.

Lehrern Rabatt.

Sekundarlehrerprüfung.

Um Mitte März soll im **Seminar Kreuzlingen** eine Prüfung für Aspiranten auf ein thurgauisches Sekundarlehrerpatent stattfinden. Bewerber werden hiemit eingeladen, ihre schriftlichen Anmeldungen mit einem Altersausweis, einer Darstellung ihres Bildungsganges und mit Zeugnissen über Studien, bereits bestandene Prüfungen und allfällige praktische Lehrtätigkeit bis zum **1. März** an den Unterzeichneten einzusenden und genau anzugeben, in welchen Fächern sie eine Prüfung wünschen. Näheres über die Zeit des Examens soll den Angemeldeten später direkt zur Kenntnis gebracht werden.

Kreuzlingen, 6. Februar 1895. (F 2502 Z)

Präsidium der Prüfungskommission:

[O V 53] **Rebsamen,** Sem.-Dir.

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Die Aufnahmsprüfung für den mit Mai beginnenden Jahreskurs findet Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. März statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 20. Februar an die unterzeichnete Direktion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen einzusenden. Falls er sich um Stipendien bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, das auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurse erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, welche auf ihre Anmeldung hin keine besondere weitere Anzeige erhalten, haben sich sodann Dienstag, den 5. März, vormittags ½9 Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmsprüfung einzufinden. (O F 3261) [O V 25]

Küsnacht, 20. Januar 1895.

Die Seminardirektion.

Schmetterlings-Sammlungen
für
Schulen und Naturfreunde. [O V 488]

Elegante Glaskästen, Grösse 6 × 30 × 40 Centimeter, enthaltend die bekanntesten schweizerischen Schmetterlinge, fein präparirt und wissenschaftlich bestimmt (mit lateln. und deutschen Namen), sehr passend als Zimmerschmuck, gebe ich ab à 10 Fr. Preislisten gratis.

Graf-Krüsi, Gais, Kt. Appenzell.

Erstes und grösstes schweizerisches

Theater- und- Masken-Kostüm-Geschäft

St. Gallen **Jäger & Cie.** **St. Gallen**

empfehlen sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Privaten zur leihweisen Lieferung von Kostümen zu ***Theater, Maskenbällen, turnerischen Aufführungen, Marmorbildern, und Karnevals-Festzügen etc.*** unter Zusicherung strenge reeller und billigster Bedienung. [O V 42] (O 1440 G)

Telephon. Salon-Bengalfeuer per kg. **5 Fr. Telephon.**

Zeichenunterricht.

Neues Zeichentabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. Serie I. 24 Tafeln. Preis Fr. 8. 50. Serie II. 24 Tafeln Fr. 10. —.

Der Zeichenunterricht in der Volksschule. I. u. II. Teil à Fr. 3. —, mit 324 Figuren. Allgemein als vorzügliches Lehrmittel anerkannt. [O V 369]

Zeichenlehrmittel, Vorlagen, Zeichenpapiere. — Hefte, Mappen, Bleistifte, Kreide, Wischer und Gummi.

Reisszeuge, Reissbretter, Reissschienen, Winkel, Lineale Tusche, Aquarellfarben u. s. w.

Lehrmittelanstalt **W. Kaiser,** Bern.

Originell!

Soeben erschien bei uns

Typen

aus Appenzell Inner-Rhoden

24 Studienblätter in Salon-Mappe

von **E. Hansen**, Lehrer am Gewerbemuseum St. Gallen.

Preis 8 Franken.

Der „St. Galler Stadt-Anzeiger" schreibt:

Dass das Völklein von Inner-Rhoden eine wahre Musterkarte von Originalen aufweist, weiss jeder, der auch nur einen Tag unter demselben zugebracht hat. Auch in unserer uniformirenden und schablonisirenden Zeit fehlt es also nicht an Typen und Originalen, man muss sie bloss zu finden und zu würdigen wissen.

In dem vorliegenden Werke hat dies Herr E. Hansen mit Geschick getan. Der geschickte Stift des rühmlichst bekannten Lehrers an unserm Gewerbemuseum hat eine Reihe teils markanter, teils lieblicher Gestalten aus allen Schichten und Altersstufen der Bevölkerung des kleinen Halbkantons sprechend naturgetreu auf das Papier gebannt. Da finden wir die freundliche Greisin neben der lieblichen Mädchenblüte, den einfachen Bauers- und Handwerksmann neben dem würdigen Pfarrherrn und angesehenen Amtsmann. — Dass der rühmlichst bekannte Verlag für eine vorzügliche Reproduktion gesorgt hat, brauchen wir nicht zu sagen, ebensowenig, dass auch der Einband ebenso solid als geschmackvoll geraten ist.

Jedermann wird sich über diese originelle, interessante und echt schweizerische neue Erscheinung des Büchermarktes sehr freuen.'

Die Skizzen-Mappe ist in allen Buchhandlungen vorrätig.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

ORELL FÜSSLI-VERLAG, ZÜRICH.

Gesanglehrmittel für die Volksschule.

OTTO WIESNERS

Neue Methodik des Gesangunterrichts für Volksschulen . . . . . Fr. 1.20

Übungs- und Liederbuch für den Gesangunterricht an Volksschulen. 2 Teile in 1 Band gebunden Fr. 1.20

Urteile der Presse:

*** Wir erfüllen eine angenehme Aufgabe, das neue Handbuch angelegentlich zu empfehlen. Aus mehrjähriger Praxis in Volks- und höhern Lehranstalten hervorgewachsen, exponirt es mit seltener Klarheit und Bündigkeit einen rationellen Lehrgang, Mittel und Wege, den Gesangunterricht fruchtbar und in bildender Art zu behandeln. Der enge Zusammenhang von Übungen und Liedern, die genaue Stufenfolge des Lehrganges, die Beschränkung auf das, was der Volksschule not tut und zu leisten möglich ist und die besondere Hervorhebung des Volksliedes — sind ebenso viele Vorzüge der neuen Methodik. *Schweizer. Lehrerzeitung.*

In anschaulicher, klarer Weise behandelt der Verfasser den mit Sachkenntnis gesichteten, für den Volksgesang auf das Notwendigste beschränkten, auf die einzelnen Schuljahre zweckmässig verteilten Stoff, überall das Bedürfnis und die Leistungsfähigkeit der Volksschule berücksichtigend, weshalb wir das Heft zu fleissiger Benutzung bestens empfehlen. R.
Bündner Seminar-Blätter.

— — sie ist auf der naturgemässen Grundlage der Solmisation angelangt, vermeidet dagegen in ebenso einfacher als geschickter Weise den schwierigen Apparat der Transposition, wo bisher manches Fahrzeug leider gestrandet. Die genannten Vorzüge sind geeignet, diesem Werke den Weg bald in recht viele Schulen Deutschlands wie der Schweiz zu ebnen.
Das Echo, Mariaberg.

*** Das Lehrmittel zeichnet sich aus durch klare, verständliche Anweisung in der Methode und Beschränkung auf das Nötigste in Anordnung des Stoffes. Wir berühren noch einige Punkte, worin Wiesners Lehrmethode von andern differirt; während sonst der Gesangunterricht in den Volksschulen in den zwei ersten Jahren auf den Gehörgesang beschränkt wird, will Wiesner die stufen- und sprungweisen Übungen mit Anwendung einer an die Wandtafel gezeichneten Stufenleiter beginnen. Nach Noten hat der Schüler noch nichts zu singen, dagegen soll ihm die Leiter die Entfernung der Stufen veranschaulichen, welche abwechselnd solmisirt oder mit Zahlen oder mit der Silbe „la" gesungen werden sollen. *Die Praxis,* Zürich.

Mit diesen beiden Heften ist die früher angezeigte „Neue Methodik" von demselben Verfasser soweit auch in der praktischen Ausführung geboten, dass nunmehr der Gang dieses Unterrichts vollständig übersehaut und beurteilt werden kann. Wenn wir die beiden ausführenden Teile gegen die in der „Methodik" niedergelegten Grundsätze halten, so ergibt sich, dass die Praxis der Theorie und diese jener entspricht. Es ist voller Ernst gemacht mit der Beschränkung auf das Einfache und Bildende in der Wahl und Anordnung sowohl der Übungen als der Lieder. Unter den erstern werden namentlich die „Stimmbildungsübungen" dem Lehrer gute Dienste erweisen. Auch die Tontreff- und Leseübungen gehen nicht über das praktisch Verwendbare hinaus.
Das Echo, Mariaberg.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich